

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 24

Rubrik: Sauber Wasser - sauber Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

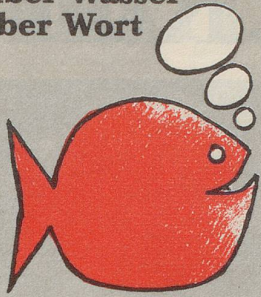
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Ansonsten die Bleibe samt Augen mit Taschen und von Frauen eingerahmte Frau oder dezimiertes Kurzwetter

Wie Sie es, teuerste Leserinnen und Leser, mit dem unseligen Elendswörtlein «bislang» halten, möge Ihnen selbst überlassen bleiben. Ebensooft erreichen mich Zuschriften aus dem Leserkreis, die sich genauso wild gegen das blöde Wort «ansonsten» aufbäumen, weil sie der Ansicht sind, das Wort «sonst» genüge vollauf. Oh, wie recht sie doch haben! Stellen wir sie noch einmal alle beide an den Pranger: bislang und ansonsten. Und jene ebenso kuriöse, etwas schwachsinnige «Bleibe» gleich dazu! «Er hat eine Bleibe...» Nun? Fällt Ihnen da nichts Hübscheres, weniger Idiotisches dafür ein?

*

«Kein bettelndes Kinderauge verliess das Lädeli ohne irgendwelche Süßigkeit im Hosensack.» So stand es tatsächlich, von keinem Redaktor und von keinem Setzer oder Korrektor beanstandet, in der Zeitung – so zum Abschied von einer Bäckerei im Kanton Baselland. Leserinnen fragen sich zu Recht, mit mir, wo die bettelnden Kinderaugen wohl den Hosensack gehabt haben. Eine Leserin schreibt mir sogar, als sie selbst, als Kind noch, in jener so beliebten Bäckerei Besorgungen für die Mutter zu machen hatte, da habe noch kein einziges Mädchen einen ... Hosensack gehabt. Auch *daran* hat niemand gedacht ...

*

«Eingerahmt von der Geigerin MvH und der Sopranistin A.S. las E.H. Gedichte von J.A. ...», was für E.H. gewiss ein erhebendes Gefühl gewesen sein muss, findet eine aufmerksame und freundliche Leserin. Ob man die Gedichte so *besser* verstand? Und wie rahmten die Geigerin und die Sopranistin die Leserin der Gedichte gleichzeitig ein? «Seid umschlungen, Millionen...» schrieb Schiller in seiner «Ode an die

Freude». So etwa mag das ausgesehen haben, dächte ich.

*

«Aus backfreundlichem Mehl» wird, laut Reklame, ein bestimmtes Brot gebacken. Mehl habe ich schon oft gesehen oder zwischen den Fingern gespürt. Dass es backfreundlich war, das vermochte ich nie festzustellen oder zu sehen oder zu spüren. Woher weiss man, dass es «backfreudig» und «backfreundlich» ist? Sagen kann es das Mehl selbst ja nicht. Der Werbetexter allerdings, der muss dieses besondere Mehl befragt, «interviewt» haben. Woher wüsste er sonst, dass jenes Mehl dem Gebackenwerden freundlich gesinnt ist? Aber solche Eseleien bekommt man ja täglich vorgesetzt. Nur wenige Leserinnen oder Leser denken 3 cm weiter und fragen sich: Wieso?

*

Ein anderer, sehr aufmerksamer Leser, dem ich stets sehr verbunden bleibe, fand die Behauptung in seiner Zeitung «durch diese Epidemie sind fünf Prozent der gesamten Bevölkerung dezimiert worden». Da hat wieder einmal jemand Freude an den Fremdwörtern empfunden, verstand sie aber nicht. Im Wort «dezimieren» steckt das lateinische Zahlwort *decem*, welches zehn bedeutet. (Der zehnte Monat der Römer war – nach den Iden des März am 15. März – eben der ... Dezember.) Dezimieren war ein furchtbar grausamer Brauch der römischen Armeen. Wo es galt, feindliches Land zu unterwerfen, wurden z. B. alle Dorfbewohner aufgestellt und

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Ehrfurcht vor dem Alter

Bei ihnen gilt noch das Vorrecht des Alters und der Frau. Als Führerin geniesst sie die Wertschätzung aller. Auf sie hört man auf Grund ihrer Erfahrung. Sie ist Vorbild für alles, was sie tun, sie, die Gefährdeten, die vom Untergang Bedrohten, die Elefanten.

jeder zehnte – jeder *decimus* – umgebracht. Das war das schreckliche Dezimieren. Eine Epidemie kann also nur zehn Prozent der ganzen Bevölkerung «dezimieren» (im falsch gedachten Sinne von umbringen), keinesfalls fünf Prozent. Aber eben ...

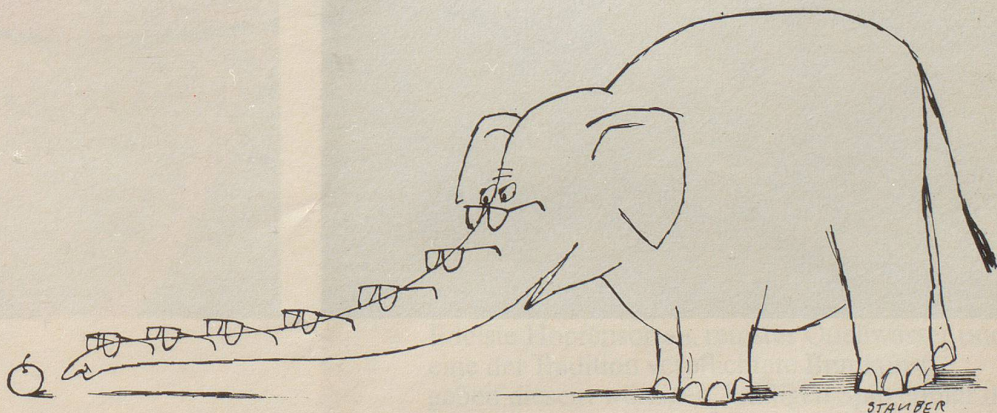
*

«Donnerwetter!» kann ich da nur noch ausrufen, wenn ich zur Kenntnis nehme, was ein Vetter und Leser am Radio vernommen hat: «Und abschliessend nochmals das Kurzwetter!» Können vielleicht Sie sich unter «Kurzwetter» wirklich etwas vorstellen? Kurzgespräch, Kurzinterview, Kurzwaren – nun ja. Aber eben: Da sieht man wieder einmal eselsdeutlich, wohin das Sterben der Eigenschaftswörter führt, wenn man sie allesamt nach und nach mit den Hauptwörtern ver-

schweissen will. Jungschützen – und wo bleiben die Altschützen? Jungsänger – und wer zeigt uns die Altsänger? Jede Bemühung eines jeden einzelnen, der dies liest, hilft vielleicht doch ein wenig mit, diese unglückselige, jeden Stil zerstörende Sprachunart aus der Welt zu schaffen. Junge Schützen, junge Sänger, Schreiber eines guten Stils – nicht Gutstiltschreiber. *Fridolin*

Stress und Frust

Stress ist, wenn man wie von Furien verfolgt aufs Tram rennt und es mit Mühe und Not gerade noch erwischt. Frustriert ist man dann, wenn man merkt, dass man in eine falsche Linie eingestiegen ist. Stress und Frust vermeiden Sie, wenn Sie beim Orientteppich-Einkauf direkt zu Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich kommen!



STAMBER